Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Rade-ormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 23 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver, Freitag, den 27. Januar | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle". — „Für unsere Frauen" und „Spiel und Sport". | 1928

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten und die Beilage „Zeitgeschehen im Wochenbild".

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Anträge der Regierungsparteien zur Hilfe für die Landwirtschaft wurden im Haushaltsausschuß des Reichstages sämtlich angenommen.

* Im Bildungsausschuß des Reichstages wurde bei der Beratung des Schulgesetzes ein neuer Paragraph eingefügt, nach dem das Reich den Ländern eine einmalige Beihilfe zu den Kosten der Durchführung des Schulgesetzes gewährt.

* Die Unterhandlungen in Berlin über die deutsch-litauischen Beziehungen haben begonnen.

* Auf den früheren Polizeichef Chikagos ist ein Bombenattentat verübt worden, das aber mißglückte.

Ein Armutszeugnis.

In den nächsten Tagen tritt der Reichsverband der deutschen Landgemeinden zu einer Tagung zusammen. Neben manchem andern steht auch das ewig alte und ewig junge Thema „Förderung der Wohnungsbautätigkeit" auf der Tagesordnung.

Eine Denkschrift der Reichsregierung versuchte vor kurzem nachzuweisen, daß die Wohnungsnot in den Gemeinden von 5000—20 000 Einwohnern verhältnismäßig weniger schlimm ist als in den größeren Städten, geschweige denn in den Großstädten. Das mag richtig sein, aber sie ist trotzdem schlimm genug. Man kann es auf Grund dieser Feststellung ja vielleicht verstehen, daß infolgedessen die Mittel, die man staatlicherseits für die Förderung des Wohnungsbaues einsetzt, hauptsächlich, zum mindesten in verhältnismäßig höherem Maße dort gegeben werden, wo die Not am größten ist, aber die Landgemeinden verfechten demgegenüber den Standpunkt: die Wohnungsnot in den Großstädten hat ihre Ursachen nicht zuletzt in der ungesunden Abwanderung vom Lande, die durch eine Linderung der Wohnungsnot in den Großstädten eher noch gefördert wird, während der dortige Wohnungsmangel jetzt noch etwas hemmend wirkt. Hierin liegt zweifellos ein richtiger Kern; verdankt doch Berlin sein Wachstum lediglich der Zuwanderung, die die Abwanderung erheblich übertrifft, während in Berlin mehr Menschen sterben als geboren werden. Und schließlich kann man es den Landgemeinden nicht verdenken, daß ihnen das Hemd der eigenen Wohnungsnot näher ist als der Rock des Wohnungsbedarfs in den Großstädten. Bevölkerungspolitisch ist das aber durchaus zu unterstützen, weil die Wohnungsnot zweifellos andererseits auch die Abwanderung fördert; hoffnungsfroh denkt so mancher, er werde in der Großstadt „Hüfung" schon finden — um dann allerdings in der Regel bitter enttäuscht zu werden. Vor Berlin sei ganz besonders gewarnt; denn dort gibt es schon über 100 000 Wohnungen zu wenig und die Verwaltung hat gerade in den letzten Tagen mitteilen lassen, daß in dem jetzt beginnenden Baujahr nur 18 000 neue Wohnungen errichtet werden können, da für weitere die Mittel fehlen. Der jährliche Zusatzbedarf beträgt aber 20 000. Auf eine Linderung der Berliner Wohnungsnot ist also nicht nur nicht zu rechnen, sondern es wird dort eher noch schlimmer werden.

Und wie wirds sonst werden, ganz allgemein im Reich? Jene Denkschrift der Reichsregierung beziffert den augenblicklichen Bedarf an Wohnungen, also die Zahl der fehlenden, auf 600 000. Das ist sehr niedrig gegriffen, da die Feststellung nicht auf Gemeinden heruntergeht, die weniger als 5000 Einwohner aufweisen. Und jedes Jahr — seit 1919 — ist ein durchschnittlicher Zusatzbedarf von 200 000 Wohnungen zu verzeichnen gewesen. Leider ist es aber in diesen ganzen Jahren erst ein einziges Mal gelungen, so viel neue Wohnungen zu bauen, wie dieser Zusatzbedarf betrug. Das war 1926; hoffentlich wird man es demnächst auch vom Jahre 1927 sagen können. Aber es sind nur ein paar tausend Wohnungen, die mehr als nur den Zusatzbedarf deckten, unerheblich gegenüber jener gewaltigen Zahl von 600 000. Groß ist die Hoffnung in Regierungskreisen denn auch nicht, daß in nächster Zeit eine radikale Linderung der Wohnungsnot eintritt; man tröstet sich vielmehr damit, daß sich ab 1935 die — Kriegsfolgen geltend machen würden. Kriegsfolgen? Ja, denn in den Jahren 1915—1919 ist ein sehr verständlicher starker Geburtenrückgang erfolgt, der sich 20 Jahre später auch in der Wohnungsnachfrage auswirken wird. Diese Kalkulation ist zweifellos richtig, aber — ein Armutszeugnis. Und im Hauptausschuß des Preußischen Landtages hat man gerade erklärt, daß die Aussichten für die Wohnungsneubautätigkeit infolge Kreditmangels und fehlender Mittel durchaus nicht rosig sind.

Das braucht eigentlich erst gar nicht versichert zu werden; denn sie waren überhaupt nie rosig.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Finanzlage der Reichsbahn.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft beschäftigte sich eingehend mit der finanziellen Lage der Gesellschaft. Er nahm davon Kenntnis, daß der Abschluß der Besoldungsreform und die Erhöhung der Ortslohnzuschläge eine weitere Steigerung der Personalausgaben bewirkt haben und daß eine gewisse Steigerung von Preisen für Baustoffe und Fertigerzeugnisse eingetreten ist. Die Frage der Ausgaben für Unterhaltung und Erneuerung der Reichseisenbahnanlagen und insbesondere die Frage der Deckung des Kapitalbedarfs für werbende Anlagen standen im Mittelpunkt der Erörterung. Der Verwaltungsrat wird seine Beratungen in kurzer Frist fortsetzen. Die satzungsmäßigen Wahlen wurden vorgenommen. Sie ergaben die Wiederwahl der Herren Dr. C. F. von Siemens als Präsident, Staatssekretär a. D. Dr. Stieler als 1. Vizepräsident und Generaldirektor Maurice Margot als 2. Vizepräsident.

Was die Reichstagsabgeordneten kosten.

Nach einer soeben bekanntwerdenden Aufstellung haben die Aufwandsentschädigungen der Reichstagsabgeordneten sich seit 1924 verdoppelt, da sie seither von 2,29 auf 4,44 Millionen Mark gestiegen sind. Sie belaufen sich heute auf 9000 Mark für jedes Mitglied des Reichstages, zu denen noch die Freifahrkarten mit 1,25 Millionen oder 2500 Mark pro Karte hinzukommen. Daneben beziehen die Abgeordneten Entschädigungen für die Teilnahme an Untersuchungsausschüssen.

Die Falschmünzerei im Strafrecht.

Im Strafrechtsausschuß des Reichstages wurde der 15. Abschnitt, der die Falschmünzerei behandelt, erledigt. Im § 217, der die Weitergabe falschen oder verringerten Geldes, das als echt angenommen ist, mit Gefängnisstrafe bedroht, wurde die Herabsetzung der Höchststrafe von sechs auf drei Monate beschlossen.

Anleihen für Kleinwohnungen produktiv.

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages nahm einen Antrag der Abgeordneten Dr. Spickernagel, Dr. Grundmann und Berkemayer an, durch den die Staatsregierung ersucht wird, ihren Einfluß in der Beratungsstelle für äußere Landesanleihen dahin geltend zu machen, daß die Richtlinien durch eine Bestimmung ergänzt würden, nach der künftig Anleihen für Bauzwecke von Kleinwohnungen als produktiv anerkannt werden.

Die Funkerfestnahme in Gießen und in Fulda.

Verschiedene nicht gar zu sehr um die Richtigkeit ihrer Meldungen besorgte Presseorgane hatten die Nachricht von der Festnahme einiger Reichswehrangehörigen in Gießen und in Fulda mit Andeutungen von einer großen Landesverratsaffäre ausgeschmückt. Es handelte sich dabei um fünf Funker. Von zuständiger Stelle wird nun mitgeteilt, die militärischen Vorgesetzten seien eingeschritten wegen unvorsichtigem Geben von Funksprüchen. Auch Unvorsichtigkeit ist den Funkern selbstverständlich verboten, da sie unter Umständen Schaden bringen kann. Es käme also wahrscheinlich nur militärischer Ungehorsam in Frage. Die Sachlage wird zurzeit untersucht.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der preußische Staatsrat wählte Oberbürgermeister Dr. Adenauer-Köln wiederum zum Präsidenten. Ebenso wurde der erste Vizepräsident Gräf wiedergewählt während an die Stelle des bisherigen zweiten Vizepräsidenten, Oberbürgermeister Böß, nunmehr Landrat v. Bredow-Rathenow tritt.

Berlin. Die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages hat eine Große Anfrage eingebracht, die die Stillegung der zum Adlerkonzern gehörenden Zeche „Johann Deimelsberg" betrifft. Die preußische Regierung wird gefragt, was sie zu tun gedenkt, um diese völlig unverständliche Betriebsstillegung zu verhindern.

Berlin. Freiherr von Kerckerinck zur Borg hat seinen Posten als Präsident der Vereinigung der deutschen Bauernvereine niedergelegt.

Schwerin. Die mecklenburgische Besoldungsvorlage wurde im Hauptausschuß des Landtages nach langwieriger Beratung angenommen.

Paris. Der Unterrichtsausschuß der Kammer hat sich mit 6 gegen 5 Stimmen grundsätzlich für die Ausdehnung der Schulpflicht bis zum 14. Lebensjahre (bisher bis zum 12. Lebensjahre) ausgesprochen.

Belgrad. Der dem zweiten Sohne des Königs Alexander bei der stattgefundenen Taufe gegebene Name Tomislav ist derjenige des ersten Kroatenkönigs, der im Jahre 925 gekrönt wurde.

Mexiko. Die Polizei hat eine katholische Schule geschlossen und im Zusammenhang damit etwa zwanzig Lehrerinnen verhaftet, die der Verteilung von Propagandaschriften gegen die Regierung beschuldigt werden.

Beginn der landwirtschaftlichen Hilfsaktion

Beistand für Landwirte gesichert.

Die Spanne zwischen Vieh- und Fleischpreisen.

Die immer eindringlicher laut werdenden Notrufe aus der Landwirtschaft haben nunmehr zu bestimmtem Erfolg geführt. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurden die von den Regierungsparteien vereinbarten Anträge im Interesse der Landwirtschaft angenommen. Sie haben zum Inhalt einmal die Gewährung von zweitstellig zu sichernden Krediten zur Entlastung von drückenden schwebenden Schuldverpflichtungen der Landwirte; diese Kredite sollen auch zur Erleichterung der Kredite der Roggenschuldner verwendet werden. Voraussetzung ist, daß die rationelle Fortführung der Betriebe erwartet werden kann. Die Reichsregierung soll ferner ersucht werden, für Hinausschiebung der Rückzahlungstermine bei der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse Sorge zu tragen.

Auch soll bei den Landesfinanzämtern auf Zinserlaß und Steuerermäßigung hingewirkt werden. Endlich wird die Reichsregierung um eine Denkschrift über die wirtschaftliche und soziale Lage der Landarbeiter sowie über die sozialen Lasten der Landwirtschaft ersucht. Annahme fand auch ein deutschnationaler Antrag, zum Zwecke der Hebung der Rentabilität der deutschen Landwirtschaft die Preise für die künstlichen Düngemittel in ein angemessenes Verhältnis zur Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung zu bringen.

*

30 Millionen zur Regelung des Viehmarktes.

Während der Aussprache nahm Reichsminister Schiele noch zu mehreren Fragen Stellung und führte aus:

Auf dem Gebiete des Vieh- und Fleischmarktes herrsche ein völlig unausgeglichenes System, das geordnet werden müsse. Es müsse wieder eine vernünftige Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen hergestellt werden. Namens der Reichsregierung gab der Minister die Erklärung ab, daß das Reich zur Organisation des Absatzes von Schlachtvieh und von Fleisch und von Einrichtungen, die diesem Zweck dienen, Mittel bis zum Betrage von 30 Millionen Mark zur Verfügung stellen werde.

Über diese Erklärung des Reichsernährungsministers entspinnt sich eine längere, zum Teil kritische und ablehnende Aussprache, in deren Verlauf Reichsminister Schiele ausführte: Es trifft nicht zu, daß die Einfuhr von Gefrierfleisch quantitativ geringer ist als die Einfuhr von anderem Fleisch. Die Einfuhr von Fleisch beträgt für das Jahr 1927 insgesamt 2 099 542 Doppelzentner, davon sind ungefähr 1,2 Millionen Doppelzentner Gefrierfleisch. In der weiteren Debatte sagte der Minister: Es ist hier die Frage der Hortenschen Beregnungsanlage aufgeworfen worden. Dazu kann ich erklären, daß die Idee bewährt ist, aber die wirtschaftliche Grundlage ist noch zu prüfen. Im Jahre 1926 sind 400 000 Mark für Versuche zur Verfügung gestellt worden. Sobald die Möglichkeit dazu vorliegt, werden wir diese Frage der Verwirklichung zuführen. Der Reichsmilchausschuß wird weiter ausgebaut werden. Für die Förderung der Milchwirtschaft ist es mir gelungen, vom Reichsfinanzminister einen weiteren Zwischenkredit von zehn Millionen Mark zu erhalten, so daß den Ländern für diese Zwecke jetzt insgesamt 18 Millionen Mark zur Verfügung stehen.

Deutscher Reichstag.

(368. Sitzung.) CB. Berlin, 26. Januar.

Die zweite Lesung des Haushaltsplanes des Reichsjustizministeriums wurde fortgesetzt. Abg. Dr. Bell (Ztr.) bedauerte die Tatsache, daß zwischen Volk und Justiz die Entfremdung ständig zunehme. Der für die Ausbildung von Juristen im Auslandsrecht vorgesehene und leider gekürzte Etatsposten müsse unbedingt voll ausgeschöpft werden. Alle Bestrebungen auf wechselseitige Annäherung der Völker auf dem Gebiete der Rechtspflege verdienten nachdrückliche Unterstützung. Wenn das Völkerrecht dauernden Bestand haben und der Völkerbund seiner Aufgabe gerecht werden soll, so müsse dabei auch die

sittliche Idee des Rechts

zum Durchbruch kommen. Mit dem in der sittlichen Rechtsidee begründeten Kulturrecht sei aber die Aufrechterhaltung einer fremden Besatzung schlechterdings unverträglich.

Mitten im Frieden sollen Millionen deutscher Bevölkerung im Rheinland fremdem Recht überliefert bleiben. Völkerrecht und Rechtsidee drängten gebieterisch auf Beseitigung dieses unerträglichen Zustandes. Deutschlands aufrichtiger Wille, mit seinem Nachbarlande Gemeinschaftsinteressen durchzuführen, stoße auf eine Barriere, wenn man unerbittlich auf seinem Schein bestehe.

Der Redner wandte sich sodann den Fragen der Justizreform zu. Es gelte jetzt, die Gesetzgebungsmaschine einigermaßen zum Stillstand zu bringen. Den Wunsch nach Einschränkung der politischen Prozesse teile er von ganzem Herzen, glaube aber, daß die Hochflut von Prozessen vorüber sei, weil die Republik ihre schwersten Stürme hinter sich habe.

Zum Fall Claß

erklärte der Redner, er hätte sich seinerzeit als Justizminister über diesen Fall ebenso wie über die anderen hochpolitischen Prozesse fortlaufend eingehend berichten lassen. Aussprachen mit dem Oberreichsanwalt, in dessen volle Verantwortung und Selbständigkeit nicht eingegriffen werden sollte, sollten diesen stärken, daß auch der Fall Claß mit strengster Unparteilichkeit bearbeitet werde. Der Redner erklärte weiter, daß er vor Abschluß der Voruntersuchung aus seiner Amtsstellung ausgeschieden sei und über den weiteren Verlauf des Verfahrens keine Auskunft geben könnte.

Abgeordneter Geheimrat Dr. Kahl

von der Deutschen Volkspartei schildert zunächst den gegenwärtigen Stand der Ausschußarbeit an der Strafrechtsreform. Trotz mancher Gegensätze seien in diesem Ausschuß doch viele Anträge einstimmig angenommen worden. Die Verhandlungen mit Österreich hätten einen erfreulichen Anfang genommen. Das bisherige Ergebnis sei die Verständigung über den ganzen allgemeinen Teil. Die umstrittenen Fragen der Todesstrafe seien bisher zurückgestellt worden. **Die Strafrechtseinheit soll aber nicht das einzige und letzte Ziel der**

deutsch-österreichischen Rechtsangleichung

sein. **Eine Schicksalsfrage für die Strafrechtsreform wäre die Auflösung des Reichstages, von der jetzt schon so viel gesprochen werde.**

Das Werk der Strafrechtsreform würde bei vorzeitiger Auflösung des Reichstages auf eine ganz unbestimmte Zeit verschoben werden. Die Rechtseinheit mit Österreich wäre dann aufs höchste gefährdet.

Es gibt natürlich, so meinte der Redner, politische Situationen, die ohne Rücksicht auf ein großes Gesetzgebungswerk die Reichstagsauflösung erfordern. Er könne aber jetzt keine hochpolitischen Gründe finden, die die Hinausschiebung der unaufschiebbaren Strafrechtsreform rechtfertigen könnten. Er

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 27. Januar 1928.

Gefährliche Warnungstafeln.

An unbewachten Bahnübergängen kommen immer wieder schwere Unglücksfälle vor: nicht nur Fußgänger, die es an Vorsicht fehlen lassen, werden von heranbrausenden Zügen überfahren, sondern auch Fuhrwerke aller Art, Autos nicht ausgenommen. Dieser Tage erst ist an einem unbewachten Landstraßenübergang der Bahnstrecke Greiffenberg—Friedeberg in Schlesien ein Auto von einem Personenzug erfaßt worden; zwei Personen wurden getötet, zwei andere schwer verletzt. Die Erregung des Publikums über diesen Vorfall wuchs noch, als die Nachricht sich verbreitete, daß das Unglück auf die Aufstellung einer „falschen Warnungstafel" zurückzuführen sei. Das ist nicht ganz richtig, aber etwas Wahres ist schon dran, und das muß klar- und dargelegt werden, damit nicht noch mehr Unglück geschehe. Es geht alle an, ganz besonders aber die Landbevölkerung und die Einwohnerschaft der kleineren Städte, die schwer zu Schaden kommen können, weil gerade in den kleineren Städten und auf dem Lande zahlreiche Bahnübergänge unbewacht sind.

Es ist zunächst festzustellen, daß die Reichsbahngesellschaft mit der Aufstellung von Warnungstafeln für den Autoverkehr nichts zu tun hat; diese Warnungstafeln sind vielmehr Sache der zuständigen Wegebaupolizeibehörden. Nun gibt es aber Warnungstafeln und Warnungstafeln, soll heißen: alte und neue. Die alten zeigten ein weißes Gatterzeichen auf blauer, runder Scheibe; eine Unterscheidung von bewachten und unbewachten Straßenübergängen gab es bei ihnen nicht. Erst die neuen dreieckförmigen Warnungstafeln, die im Juli 1927 eingeführt wurden, brachten für bewachte und unbewachte Wegeübergänge besondere Zeichen, so daß der Autler immer wissen kann, woran er ist. Leider aber ist gestattet worden, daß bis zum Schluß des Jahres 1930 neben den neuen auch noch alte Warnungstafeln stehen bleiben. Und so stehen denn tatsächlich auch an unbewachten, also gefährlichen Übergängen noch alte Warnungstafeln, obwohl die Reichsbahngesellschaft auf das Bedenkliche der Sache aufmerksam gemacht hat. Jetzt, wo „das Kind in den Brunnen gefallen" ist, wird man sich vielleicht entschließen, mit den alten Warnungstafeln noch vor Ende 1930 Schluß zu machen. Vielleicht aber auch nicht. Und so sollten denn die, so es angeht, selbst ein bißchen nach dem Rechten sehen. Die neuen Dreiecktafeln haben für die unbewachten Übergänge eine fahrende Lokomotive als Warnungszeichen; wo aber noch die alten stehen, soll man genau aufpassen oder sich auf den Tod vorbereiten

—* **Der 4. Theatersonderzug nach Hagen.** Für die 4. Fremdenvorstellung im Stadttheater Hagen am 12. Febr. ist die große Oper „Carmen" gewählt worden. Die Reichsbahndirektion Elberfeld wird zum Besuch dieser Vorstellung wieder einen billigen Theatersonderzug 4. Klasse von Marienheide über Meinerzhagen-Brügge mit Anschluß von Anschlag-Halver bezw. Lüdenscheid nach Hagen verkehren lassen. Der Theatereintritts- und Fahrkartenverkauf beginnt bei den Fahrkartenausgaben der Einsteigestationen am Montag, 30. Januar 13 Uhr und wird am Freitag, 10. Februar, 18 Uhr geschlossen. Bei der Bedeutung der Oper „Carmen" ist zu erwarten, daß die Nachfrage nach Theater- und Eisenbahnkarten wieder sehr groß sein wird. Es empfiehlt sich daher, sich die benötigten Karten rechtzeitig zu sichern.

Halver

—!! **Reichsjugendwoche.** Am kommenden Sonntag wird im Gottesdienst der Reichsjugenderziehungswoche gedacht, die der Reichsverband evangelischer Eltern- und Volksbünde (Reichselternbund) in der kommenden Woche veranstaltet.

—(=) Im Sept. d. J. feiert die Rhein. Mission ihr 100jähriges Bestehen. Um die Christenheit mit dem großen Werk besser bekannt zu machen, wird hin und her in den Gemeinden ein **Missionsfilm** aus den großen Gebieten Sumatra, Nias u. a. vorgeführt. Der hier bereits bekannte Missionar Wagner gedenkt diesen Film am Mittwoch, den 1. Februar 8 Uhr abends im Evgl. Vereinshause hier vorzuführen. Durch zahlreichen Besuch kann mitgeholfen werden, daß der Auftrag des Meisters ausgeführt wird: „Gehet hin in alle Welt und verkündet das Evangelium allen Völkern." Die Vorführungen sind lehrreich und anregend und ein Besuch zu empfehlen.

Schalksmühle

—:=: Die **hiesige Frauenhilfe** hat im Jahre 1927 von den ihr zur Verfügung gestellten Mitteln folgendes gearbeitet und verschenkt: 90 Frauenhemden, 88 Knaben- und Jünglingshemden, 67 Mädchenhemden, 60 Erstlingshemden, 70 Männerhemden, 34 Nachtjacken, 23 Bettbezüge, 18 Kissenbezüge, 70 Windeln, 221 Paar Männer- und Frauenstrümpfe, 5 Krankenpakete, 270 Mark bares Geld, 30,5 Pfund Kaffee, 61 Pfund Zucker, 16 Pakete Tabak, 9 Pakete Kakao, 9 Pakete Keks, 18 Tafeln Schokolade, 10 Flaschen Krankenwein und eine Anzahl Unterröcke, genähte gehäkelte und gestrickte Leibchen, Lätzchen und Mützchen. Das sind erfreuliche Zahlen, mit denen die Frauenhilfe wohl bestehen kann.

Kierspe-Bhf.

—!! **Zur Finanzierung des geplanten Gemeindehausbaues** wird von einer englischen Firma noch Geld angeboten, und zwar Verzinsung 7,5 Prozent, Auszahlung 98 Prozent, unkündbar zunächst in den ersten 8 Jahren. Am Bahnhofe soll ja für den Gemeindehausbau zunächst eine Sammlung und Zeichnung bewerkstelligt werden. Dies muß erst geschehen, damit dann zu solchen Angeboten Stellung genommen werden kann.

*

;; **Rönsahl**, 26. Jan. In der gestern im Sitzungssaale des Gasthofes Sure in Rönsahl stattgefundenen **Sitzung der Gemeindevertretung von Rönsahl** wurde folgendes verhandelt und beschlossen .Der Haushaltsplan-Entwurf wurde von dem Bürgermeister in seinen einzelnen Abschnitten bekannt gegeben und in Einnahme und Ausgabe auf 44 500 RM. festgesetzt. Nach längerer Erörterung, wobei Vertreter von Industrie und Handwerk vertreten waren, wurde beschlossen, den Fehlbetrag im Jahre 1928 durch die vorjährigen Gemeindezuschläge aufzubringen. Es sollen hiernach erhoben werden: a) Grundvermögenssteuer 300 Proz., b) zur Gewerbeertragssteuer 600 Proz., c) zur Gewerbekapitalsteuer 800 Proz. Die Berufsvertreter erklärten sich damit einverstanden, daß bei einem Nichtausreichen der beschlossenen Sätze ein Nachtragshaushaltsplan aufgestellt werden könne. Für den Ausbau des Oelmühlenweges soll wegen der entstandenen Kosten ein Darlehen zu den üblichen Bedingungen bei der Gemeindesparkasse aufgenommen werden. Einem Gemeindewegearbeiter soll gekündigt werden. Der Antrag auf eine Beihilfe für die Ziegenbockstation wurde abgelehnt. Als Vertreter des Beisitzers beim Mietseinigungsamt wurde Carl Ackermann-Rönsahl gewählt. Für die Schule soll eine Landesflagge beschafft werden. Beim Standesamt soll ein Schild mit einem Adler angebracht werden. Der Jahresbeitrag des S. G. V. wurde von 5 auf 10 RM. erhöht. Der Weg in Bürhauser-Hof von der Provinzialstraße bis zur Gabelung soll ausgebaut werden. Die Arbeiten haben am 1. April 1928 zu beginnen.

—(=) **Brügge**, 27. Jan. Die Militärversorgungsgebührnisse werden beim hiesigen Postamt am 28. Januar ausgezahlt.

Hagen, 27. Jan. **Typhuserkrankungen.** In den letzten Tagen ereigneten sich im Stadtteil Wehringhausen in verschiedenen Familien epidemisch auftretende Erkrankungen, die zu Typhusverdacht Veranlassung gaben. Vierzehn Erkrankte wurden den Krankenhäusern zugeführt, u. a. eine fünfköpfige Familie aus der Augustastraße 83, Mann, Frau und drei Töchter. Nachdem Mittwoch morgen bereits die beiden Geschwister Grete und Martha im Alter von 18 und 21 Jahren starben, starb gestern nachmittag auch die dritte Tochter, während Vater und Mutter noch schwer darniederliegen. Die übrigen Erkrankten stammen aus demselben Haus und aus dem Hause Langestraße 90. In den gestrigen Abendstunden wurde eine sechsköpfige Familie aus der Moltkestraße 3, ebenfalls wegen Typhusverdacht dem Krankenhaus zugeführt. Die Ursache der Erkrankungen ist bisher noch nicht bekannt. Die städt. Gesundheitsbehörde hat alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, sodaß zu Beunruhigungen keine Veranlassungen vorliegen. Für heute ist ein amtlicher Bericht über die Erkrankungen in Aussicht gestellt. Gestern abend gab das städt. Nachrichtenamt folgende Notiz zur Veröffentlichung an die hiesigen Zeitungen: **Warnung vor ungekochter Milch.** Einzelne im Stadtteil Wehringhausen aufgetretene Typhuserkrankungen geben Veranlassung auf die Wichtigkeit der Beachtung aller notwendigen Vorsichtsmaßregeln hinzuweisen. Insbesondere muß vor dem Genusse ungekochter Milch dringend gewarnt werden, gleichviel vom welchen Lieferanten sie bezogen worden ist.

Hagen, 27. Jan. Wie in den Vormonaten, so lag auch im Dezember 1927 die Zahl der Fremden mit 4365 höher als die für Dezember 1926 mit 3929 Fremden. Noch größer ist die Spanne der Uebernachtungsziffern: Dezember 1927 waren 6764, Dezember 1926 5216 Uebernachtungen zu verzeichnen. Das bedeutet ein Mehr von rund 30 Proz. Die Gesamtzahl der 1927 übernachtenden Fremden betrug 61 272 und entspricht einem Monatsdurchschnitt von 5106 Fremden. Die Vergleichszahlen 1926 waren 58 392 und 4866 Fremde. Die Zahl der Uebernachtungen betrug 1927 85 093. Der Monatsdurchschnitt beträgt somit 7091 gegenüber dem Durchschnitt der letzten drei Monate des Jahres 1926 von 5577. Die Gesamtergebnisse zeigen also ein merkliches Ansteigen der Zahl der Fremden wie auch derUebernachtungen.

Solingen, 27. Jan. Bei Ausführung von Ausbesserungsarbeiten in einer Kohlenmühle im benachbarten Wiesdorf geriet ein Maurer aus Buerrig mit den Kleidern in eine Transmission. Er wurde mehrere Male herumgeschleudert und so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

Nah und Fern.

○ **Weitere Abnahme der Viehseuchen.** Nach dem Stande der Viehseuchen im Reich vom 15. Januar 1928 hat die Anzahl der Erkrankungen an Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen weiter abgenommen. So wurde am 15. Januar 1928 nur noch in 2026 Gehöften, am 31. Dezember 1927 in 2332 und am 15. Dezember in 2330 Gehöften die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Bei der Schweineseuche ist von 658 Gehöften am 31. Dezember 1927 auf 578 Gehöften am 15. Januar 1928 ebenfalls eine Abnahme an Seuchenfällen zu verzeichnen.

○ **Ein Bankier erschießt seine ganze Familie.** Der Inhaber der Bankfirma Gothaer Privatbank Droste und Cie. wurde in seiner Wohnung im Schlafzimmer mit Frau und zwei Kindern im Alter von vier und sechs Jahren erschossen aufgefunden. Nach den Feststellungen der Polizei hat Droste zuerst seine Frau, dann die beiden Kinder und sich selbst erschossen. Das Motiv der Tat scheint in zerrütteten Vermögensverhältnissen zu liegen. Die Kunden seiner Bank werden ihre Einlagen zu einem Teil verloren haben.

○ **Bücherdiebstähle eines Gelehrten.** Der Privatgelehrte Dr. jur. et phil. Arnulf Kogler in Frankfurt a. M. hat wertvolle Werke aus dem 15. und 16. Jahrhundert den Beständen der Stadtbibliothek entnommen. Es wurde bei ihm eine große Zahl der fehlenden Bücher beschlagnahmt, über deren rechtmäßigen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte, an denen aber die Stadt das Eigentumsrecht für sich in Anspruch nimmt. Durch das Ergebnis von Revisionen, die in letzter Zeit vorgenommen wurden, sowie durch den Umstand, daß Kogler auswärtigen und hiesigen Antiquariaten seltene Drucke aus eigenen Beständen zum Kauf anbot, wurde die Leitung der Stadtbibliothek aufmerksam und veranlaßte eine Revision ihrer Bestände. Der entstandene Schaden der Bibliothek beträgt 80 000 Mark.

⊙ **Drei Automobile voll Falschgeld beschlagnahmt.** Die Pariser Polizei hat eine Falschmünzerwerkstätte ausgehoben. In der Werkstatt wurden alle zur Herstellung von Banknoten notwendigen Maschinen und Materialien sowie Vorräte von falschen 1-, 2- und 5-Dollar-Noten, 5-Pfund-Noten, französischen 50-Frank-Noten, venezolanischen 20-Bolivar-Noten sowie falsche venezolanische Ausweispapiere gefunden. Man brauchte drei Automobile, um die beschlagnahmten Gegenstände abzutransportieren.

⊙ **Mord aus Eifersucht.** Die Schauspielerin am Bukarester Nationaltheater Valentina Convici ist von ihrem Gatten Emil Goebl nach einer heftigen Eifersuchtsszene erschossen worden. Goebl versuchte dann, sich selbst zu töten. Seine Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Die eineinhalbjährige Ehe war infolge des ungebundenen Lebens der Schauspielerin von Anfang an unglücklich und sollte geschieden werden.

⊙ **Vierlinge geboren.** Eine in zweiter Ehe verheiratete Frau in Catania gebar Vierlinge, drei Mädchen und einen Knaben, die alle gesund sind. Bei der Bedeutung, die man in Italien dem Bevölkerungszuwachs beilegt, hat dieses glückliche Familienereignis natürlich allgemeine Freude hervorgerufen.

⊙ **Eine riesige Erbschaft.** Die Witwe von Stephen Harkneß, der zusammen mit Rockefeller sen. die Standard Oil Company (die größte Petroleumfirma der Welt) gegründet hatte, hat ein Vermögen von 107 Millionen Dollar (430 Millionen Mark) hinterlassen, für das 18 Millionen Dollar Erbschaftssteuer zu zahlen waren. Es ist dies das größte Vermögen, das je von den Steuerbehörden des Staates Newyork verzeichnet wurde. Der Sohn der Verstorbenen, der der Haupterbe ist, erhält über 90 Millionen Dollar.

⊙ **Dem Gerichtsvollzieher weggeflogen.** Wie aus Newyork berichtet wird, ist der bekannte Flieger Acosta nach der Landung auf dem Flugplatz in Peterborough in New Jersey spurlos verschwunden. Eine Elektrizitätsgesellschaft hatte zur Deckung einer Schuld von 360 000 Mark auf sein Flugzeug Beschlag legen lassen, worauf der Richter die Pfändung anordnete. Acosta ist darauf in der Nacht aufgestiegen und auf Long Island gelandet. Von dort stieg er erneut auf, ohne sein neues Ziel anzugeben.

⊙ **Bombenattentat in Chikago.** Auf den früheren Chikagoer Polizeichef, Fitzmorris, der jetzt in der Stadtverwaltung tätig ist, wurde vor seinem Hause ein Bombenattentat verübt. Die Fassade des Hauses wurde schwer beschädigt, doch wurde niemand verletzt. Bekanntlich blüht das Verbrecherunwesen in keiner Stadt der Welt so wie in Chikago.

○ **Eine 114 Köpfe starke Familie beerdigt die Urgroßmutter.** Zum Begräbnis einer 96jährigen Frau, die in Güdingen im Saarland gestorben war, erschienen zehn Kinder, 46 Enkel und 58 Urenkel. Das älteste der Kinder ist 74 Jahre alt.

Die Preisbewegung für Rohhäute, Leder, Schuhe und sonstige Lederwaren.

Infolge gewaltigen Bedarfs der Lederindustrie der ganzen Welt hat sich in den Ursprungsländern Südamerika, Ostindien usw. eine gewaltige Teuerung vollzogen. Dem Bedarf stand verhältnismäßig bescheidenes Angebot gegenüber. Die Bewegung hat sich auf den europäischen und darunter auch den deutschen Märkten fortgesetzt und auch hier die Preise enorm in die Höhe getrieben. Seit dem Mai vorigen Jahres verzeichnen wir für Rohhäute eine Preissteigerung je nach Gattung und Abstammung von 80—120 Proz. Neben den europäischen Lederindustrien war es in der Hauptsache Nordamerika, das die Bewegung in Brasilien, Argentinien, Uruguay, Ostindien usw. verursachte.

Die Lederfabrikanten Deutschlands waren gezwungen, der Aufwärtsbewegung der Preise zu folgen, da sie zu einem beträchtlichen Teil ihres Bedarfs auf Auslandsbezug angewiesen sind. Da sie die im Inlande fallenden Häute erst recht dringend benötigten, mußten sie auch hier in den immer höher gehenden Preisen folgen. Es bedurfte längerer Zeit, ehe der Ledermarkt sich dieser Bewegung anschloß. Allmählich drangen die Gerbereien mit ihren Mehrforderungen aber durch, besonders, als sich eine gewiße Knappheit an Ware herausstellte. Zahlreiche Lederfabrikanten waren infolge der hohen Preise für Rohhäute gezwungen, ihre Produktion einzuschränken, und als die Folge dieser Vorgänge in einem stark reduzierten Angebot bemerkbar wurde, gingen die Preise auch für Leder erheblich in die Höhe. Die Bewegung wurde durch zunehmenden Bedarf wesentlich gefördert. Dieser größere Bedarf kommt z. T. aus der Schuhfabrikation, z. T. aber auch von den übrigen Gebieten der Lederverarbeitung. Der Schuhverbrauch ist zweifellos enorm gestiegen, nicht nur dadurch das durch den Einfluß der Mode und der Eleganz und infolge des Tragens von forbigem Schuhwerk der Verschleis ein beträchtlich höherer geworden ist, sondern auch dadurch, weil die Sitte der Bekleidung der Füße mit Schuhwerk auch in Ländern vorgedrungen ist, wo früher überhaupt kein Schuhwerk oder nur solches aus Pflanzenstoffen oder dergl. getragen wurde. Gewaltige Ledermengen werden ferner von der Automobilindustrie, der Konfektion bezw. für die Herstellung von Lederbekleidung, der Luxuswarenindustrie usw. konsumiert.

Die Preiswelle setzte sich dann in logischer Folge auch auf allen Märkten für Artikel aus Leder fort. Während auf dem Rohhäute- und auf dem Ledermarkte die Preise bereits einen gewaltigen Aufschwung, u. z. für Häute bis zu 120 Proz. und für Leder bis zu etwa 60—70 Proz. genommen haben, wird der Aufschwung auf dem Lederwaren-, Schuhwaren- usw. Markt erst in den nächsten Wochen voll zum Ausdruck kommen. Da ein Ausgleich zwischen der Verteuerung der Rohhäute und den nachfolgenden Erzeugnissen, wie Leder, Schuhwaren usw. noch keineswegs herbeigeführt ist, stehen wir also noch mitten drin in der Bewegung, und es ist noch nicht abzusehen, ob die Höchstgrenze bereits erreicht ist, oder nicht. Jedenfalls ist für das Publikum mit einer Verteuerung aller Artikel aus Leder zu rechnen.

Kein Schuhmacher ist in der Lage, Besohlungen oder sonstige Reparaturarbeiten ohne ganz erhebliche Preisaufschläge auszuführen, die auf alle Sattlerwaren, techn. Lederartikel usw. ganz beträchtliche Preisaufschläge bedingen.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 26. Januar.

Notkundgebung der Landbevölkerung in Oldenburg.

Oldenburg. Die Landbevölkerung in Oldenburg veranstaltete eine große Notkundgebung, an der etwa 25 000 bis 30 000 Personen teilnahmen. Der Geschäftsführer des Oldenburger Landbundes, Dr. Müller, forderte eine unverzügliche Behebung der Not der Landbevölkerung. Weiter sprachen je ein Vertreter der Landwirte, des Handwerks, der Siedler und der Kaufmannschaft. Es wurde eine Denkschrift mit den von der Landwirtschaft, dem Handwerk und dem Gewerbe aufgestellten Forderungen verlesen, die in den nächsten Tagen der Reichsregierung überreicht werden soll. Hierin wird verlangt, Sperrung der Grenzen gegen jede überflüssige Auslandseinfuhr, Schutz der Landwirtschaft durch Zölle ähnlich denen der Industrie, Vereinfachung des Steuersystems, Steuererlaß für notleidende Handwerker und Kaufleute, Verminderung der öffentlichen Ausgaben und Aufgaben, äußerste Sparsamkeit der öffentlichen Wirtschaft und Herabsetzung des Beamtenheeres, einstweilige Aussetzung der Durchführung des Beamtenbesoldungsgesetzes, Abbau der sozialen Lasten, Zulassung freiwilliger Mehrarbeit nach der achtstündigen Arbeitszeit, planmäßiger Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und Förderung der Bauwirtschaft, Hergabe von langfristigen billigen Krediten mit dem Ziele der Entschuldung. Nach Schluß der Versammlung marschierten die Teilnehmer in zwei Demonstrationszügen durch die Stadt. Eine Abordnung begab sich zum oldenburgischen Staatsministerium, um ihm die Forderungen der Landbevölkerung zu unterbreiten.

Familientragödie.

Halle. In Reinstedt im Anhaltischen erhängte sich auf dem Hausboden der 18jährige Walter Schröder, wahrscheinlich, weil ihm wegen wiederholten Fernbleibens vom Fortbildungsschulunterricht Vorhaltungen gemacht worden waren. Die Großmutter eilte auf den Boden, in der Hoffnung, den Enkel noch retten zu können. Sie trat aber in der Aufregung in ein auf dem Boden befindliches Loch und verletzte sich so schwer, daß sie bald darauf im Ballenstedter Krankenhaus verstarb.

Ein Eisenbahnmarder.

Köln. Am 18. d. M. wurde auf dem hiesigen Betriebsbahnhof durch den Streifdienst der Reichsbahnüberwachungsabteilung Köln der 1896 in Ostrowo geborene Schlosser Andreas Henske festgenommen. Er hat bis jetzt eingestanden, seit September 1927 etwa fünfzig zum größten Teil schwere Einbrüche in Speise-, Pack- und Postwagen, Aufenthaltsräume und Spinde ausgeführt zu haben. Henska wird in Polen wegen eines Kassenraubes in Ostrowo und zahlreicher Fahrraddiebstähle verfolgt. Auf seinen Reisen kreuz und quer durch Deutschland trug Henska stets Lokomotivführeruniform und löste niemals Fahrkarten; er wußte Zugs- und Stationspersonal und Bahnsteigschaffner zu täuschen. In mehreren Fällen ist er angehalten worden, er wußte sich aber durch Vorzeigen falscher oder gestohlener Papiere oder durch die Flucht einer Festnahme zu entziehen.

Spiel und Sport.

Sp. **Die Olympiakandidaten des Deutschen Hockeybundes** sind für den Torwächterposten: Brunner-Leipzig und Linke-Berlin; für die Verteidigerposten Hausmann-Heidelberg, Prost-Leipzig, Wöltje-Hannover und Liekfeld-Hamburg; für die Läuferposten: Haag-Frankfurt, Heymann-Berlin, Sprengel-Hannover, Freyberg-Leipzig, Zander-Berlin und Schirmer-Bremen; für den Sturm: Wollmer-Leipzig, Weiß, Boche, Müller (sämtlich Berlin), Haverbeck-Hannover, Horn-Heidelberg, Hobein-Hannover, Strantzen-Berlin und Lockemann-Hannover.

Sp. **Für das 20. Berliner Sechstagerennen** wurden bisher verpflichtet: Ehmer—Kroschel, Tietz—Knappe, Wambst—Lacquehay, Goris—Haesendonck (Belgien) und der Australier Dempsey.

Sp. **England will den Schnelligkeitsrekord für Flugzeuge brechen.** Wie verlautet, hat das britische Luftfahrtministerium beschlossen, im März in Calshot einen Versuch zu machen, den gegenwärtig von dem italienischen Major Bernardi gehaltenen Schnelligkeitsrekord zu brechen. Die hierbei benutzte Maschine wird ein Super-Marine-Napier-Wasserflugzeug sein, und zwar des Typs, mit dem Großbritannien den Schneider-Pokal gewann.

Sp. **Dr. Peltzers Start gesichert.** Der Direktor des Illinois Club teilt mit, daß ein Zusammentreffen zwischen Dr. Peltzer und Lloyd Hahn für den 10. Februar gesichert ist. Zweifel bestehen nur noch über die Länge der Strecke, und zwar kommt ein Lauf über 800 oder über 1000 Yards in Betracht. Die amerikanischen Zeitungen nehmen an dem bevorstehenden Wettkampf Dr. Peltzers lebhaftes Interesse. So beschreibt die „Tribune" in einem Leitartikel ausführlich die gesamte leichtathletische Entwicklung Dr. Peltzers. Das Blatt hebt ganz besonders die Tatsache hervor, daß Dr. Peltzer das Angebot eines Unternehmers, der 50 000 Dollar für einen Start anbot, ablehnte.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Geburtstagsfeier mit Eisenbahnattentat.** Das Schöffengericht Oldenburg verurteilte den Fuhrknecht Wilkens und den Bäckergesellen Bohne wegen Transportgefährdung zu vier Monaten Gefängnis. Die beiden jungen Leute hatten nach einer feuchtfröhlichen Geburtstagsfeier ein Hindernis auf die Schienen der Strecke Wilhelmshaven—Oldenburg gelegt und dadurch den Morgenschnellzug Wilhelmshaven—Bremen in größte Gefahr gebracht.

§ **Zuchthausstrafen für Einbrecher.** Das Gleiwitzer Schwurgericht verurteilte den Elektriker Bulla wegen versuchten Einbruchsdiebstahls, Gewaltanwendung und unbefugten Waffenbesitzes zu insgesamt 12 Jahren Zuchthaus, ferner den Angeklagten Sowa wegen Beihilfe zu einem Jahr Zuchthaus. Am 3. Juni waren die Einbrecher in die Hindenburger Kokswerke eingedrungen und hatten versucht, die in der Kasse befindlichen 60 000 Mark Lohngelder zu rauben. Sie wurden jedoch überrascht und flüchteten. Der Hausmeister Handke, der sich ihnen entgegenstellte, wurde niedergeschossen. Der Haupttäter Fromek, der den tödlichen Schuß abgegeben hatte, ist aus dem Gleiwitzer Gerichtsgefängnis entsprungen und über die Grenze geflohen, so daß nur gegen die anderen Räuber verhandelt werden konnte.

§ **Einführung des Hausarrestes in Polen.** In einer Sitzung des polnischen Ministerrats wurde beschlossen, daß im polnischen Strafrecht als neue Bestrafungsart der Hausarrest in der eigenen Wohnung eingeführt wird. Die Strafe wird bei kleineren Vergehen zur Anwendung kommen, und zwar bis zur Dauer von sieben Tagen. Der Verurteilte darf während dieser Zeit die Wohnung nicht verlassen und auch keinen Besuch empfangen. Allem Anschein nach ist die Ursache dieses Beschlusses in dem Mangel an genügend großen Strafanstalten für die vielen Gesetzesübertretungen in Polen zu suchen.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 26. Januar.

☆ Börsenbericht. Tendenz: Schwach. Der Börsenbeginn stellte eine Enttäuschung dar, weil man vormittags auf Grund des günstigen Reichsbankausweises und der befriedigenden Gewinnergebnisse der A. E. G. höhere Kurse genannt und mit einer festen Mittagsbörse gerechnet hatte. Es stellte sich aber heraus, daß die Provinz auf allen Gebieten Abgaben vornahm. Am Geldmarkt war die Situation unverändert flüssig. Tagesgeld wurde mit 4 bis 6 Prozent und Monatsgeld eher sogar etwas billiger mit 7,25 bis 8,50 Prozent angeboten. Warenwechsel ungefähr 6,75 Prozent, Reportgelder 7,75 Prozent. Angesichts der geringen Umsätze und der nahezu herrschenden Stagnation des Geschäftes waren die im Verlauf eingetretenen neuen Abschwächungen allgemein gering.

☆ Devisenbörse. Dollar 9,19—4,20; engl. Pfund 20,43—20,47; holl. Gulden 169,06—169,40; Danz. 81,68 bis 81,84; franz. Frank 16,47—16,51; schweiz. 80,70 bis 80,86; Belg. 58,38—58,50; Italien 22,19—22,23; schwed. Krone 112,47—112,69; dän. 112,25—112,47; norweg 111,50 bis 111,72; tschech. 12,42—12,44; österr. Schilling 59,08 bis 59,20; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,98— 47,18; Argentinien 1,792—1,796; Spanien 70,85—70,99.

★ Eierpreise. Witterung: Schon. Inlandseier 1. große vollfrische gestempelte Eier 21; 2. frische Eier über 55 Gramm 17; 3. frische Eier unter 55 Gramm 15 Pfennige. Auslandseier: 1. große Eier 19—21; 2. normale 16—17,5; 3. kleine und Schmutzeier 11 Pfennige. Tendenz: Fest (Warenmangel).

★ Butterpreise ab Station (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers). 1. Qualität 163, 2. Qualität 149, abfallende Butter 135 Mark. Tendenz: Ruhig.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Weisse Woche

Von **Montag, 30. Jan.** bis **Montag, 6. Febr.**

Trotz der großen Preisermäßigungen für unsere auswärtige Kundschaft „die bekannte Fahrtvergütung"

Die 8 billigen Wäschetage

sind die Gelegenheit die Sie unbedingt wahrnehmen sollten, da wir Ihnen solche außergewöhnlichen Vorteile zur Beschaffung von guter Wäsche jeder Art für den Haushalt und für Ausstattungen sobald nicht wieder bieten können.

Einige besondere Angebote:

Damen Batist Taschentücher mit echten Schweizer Stickereien weiß u. bunt Stck. 0.40 0.22 **0.12**

Karrierte Herrentücher neue Farben Stck. 0.50 0.40 **0.18**

Einmalige Gelegenheit ein Posten **Hemdentuch** besonders starke solide Ware **0.74**

Hemdentuch 1.08 0.98 0.88 0.68 0.45

Bettuch Nessel 1.75 1.45 schwere Qualitäten **1.08**

Bettuch Haustuch 1.95 1.65 **1.35**

Halbleinen 150/160 br. 2.95 2.55 **1.95**

Bettuch schön ausfestoniert 250 lang kräftig **5.00**

Bettücher in feinen Ausführungen 14.50 12.50 9.75 7.90

Kissenbezüge in viel. Ausführungen 4.65 2.75 1.75 **0.85**

C. Basse & Cie., Lüdenscheid.

Bekanntmachung.

Der **Jagdverteilungsplan** für das Jagdjahr 1927 liegt vom 30. ds. Mts. an 2 Wochen lang bei der Gemeindekasse in Kierspe zur Einsichtnahme durch die Jagdgenossen offen.

Einsprüche sind innerhalb weiterer 2 Wochen bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Kierspe, den 25. Januar 1928.

Der Jagdvorsteher Lange.

„Auf Vorposten im Urwald"
Filmvorführung
der Rheinischen Mission zur Hundertjahrfeier
am **Mittwoch, den 1. Febr.** 8 Uhr abd.
im Evgl. Vereinshaus Halver.
Erwachsene 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.
zum Besten des Missionswerkes.
Kommt alle und sehet was Gott Großes getan hat.

Sonntag, d. 29. d. Mts.
von nachmittags 4 Uhr an
Teemusik mit Tanz
Wilhelm Becker, Schnörrenbach.

Möbel
Um unseren Kundenkreis zu vergrößern haben wir uns entschlossen vom **28. Jan.—15. Febr.**
große Kunden Werbe-Tage
zu veranstalten.
Kommen Sie, sehen Sie, staunen Sie
über **Preise u. Qualitäten,** die weit unter den Großstadtpreisen sind.
Wir erwarten Sie zur Besichtigung ohne Kaufzwang.
Ständiges Lager von 40—45 Küchen u. Schlafz.
Möbellager
Lagern frei **Hukenbeck & Hölter** Liefern frei
Radevormwald.

Von Freitag bis einschl. Dienstag läuft in den Lichtspielen Carlshöhe der Film
„Ben-Hur"
Illustr. Beschreibungen
zum Preise von 35 Pfg. sind zu haben in der Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver.

Statt Karten!

Die **Verlobung** *unserer Tochter* **Bertha** *mit Herrn Markscheider* **Willi Tiemann** *zeigen wir hierdurch an.*

Beigeordneter
A. Beucker u. Frau
Elfriede geb. Petersen.
Halver i. Westf.,

Meine **Verlobung** *mit Fräulein* **Bertha Beucker** *beehre ich mich anzuzeigen*

Willi Tiemann.
Wanne-Eickel,
Kurfürstenstraße 114.

28. Januar 1928.

Fuhr-Lichtspiele
Sonnabend 8½ Uhr, Sonntag 4½ und 8 Uhr:
Die Erbschaft aus Amerika
(Man steigt nach.)
Film-Schwank in 6 Akten von Emil Waldmann und Ernö Mätzner.
Hauptrollen: **Erna Morena, Livio Pavanelli, Elsa Temary, Vivian Gibson, K. Darigo.**
Ein Film von überwältigender Komik.



Das Geheimnis v. Sankt Pauli
[Ein Mysterium in 6 Akten aus dem Hafenviertel Hamburgs von De Emanuel Alfieri und Hans Jacob.
Hauptrollen: **Maria Solveg, Hanni Weiße, Carl de Vogt, Ernst Rückert, Julius Brandt, Hertha von Walter, Emmerich Hanus.**
Dieser Film ist unter Mitwirkung und Leitung der Hamburger Schutz- und Hafenpolizei hergestellt.
Eine Film-Groteske
2 Akte.

Wahrheit über das Schlankheitsproblem.

Bekannte ärztliche Autoritäten haben festgestellt, daß bestimmte Mineralsalze durch ihre Wirkung auf die Organe das Blut wasserärmer machen. Eine ärztliche Autorität schreibt:

„Das Bittersalz, wie überhaupt die Mittelsalze, entziehen dem Körper Wasser. Es kommt mit den dünnen Stühlen mehr Wasser aus dem Körper heraus, als das getrunkene Salzwasser beträgt. Das Blut wird also wasserärmer."

Die zuverlässigste Methode ist die Anwendung des Kruschen-Salzes, welches die besonderen Mineralsalze in chemisch reiner Form unter Berücksichtigung geeigneter kleiner Gaben in genauer Analyse enthält. Die Schwachdosierung wie beim Kruschen-Salz ist von großen ärztlichen Autoritäten anerkannt worden. Je mehr Wasserverlust im Stuhl, um so mehr Harnsäure, Gifte und Schlacken werden aus dem Körper herausgezogen und dadurch findet natürlich ein besserer Stoffwechsel statt. Eine Kruschenkur reicht für 100 Tage, somit tägliche Gesundheitspflege für 3 Pfg.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag, den 29. Januar Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Lindemann. 11 Uhr Taufen u. Kindergottesdienst, Nachm 2,30 Uhr Gottesdienst in Oberbrügge (Pfarrer Lindemann). Dienstag abd. 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag abd. 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag 8.30 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Ev. Vereinshaus Halver. Sonntag nachm. 4 Uhr Bibelstunde. 5.15 Uhr Jungfrauenverein, Kampfgruppe. Abd. 8 Uhr Jünglingsverein Unterhaltung. Montag, 8 Uhr Jünglingsverein Turnen. 8.30 Uhr Jungfrauenverein Chorstunde. Dienstag Posaunenchor. Mittwoch 4 Uhr Missionshandarbeitsstunde. 8.30 Uhr Filmvortrag der Rhein. Mission. Donnerstag 8.30 Uhr Blaukreuzverein Bibelbesprechung. Freitag 8.30 Uhr Jünglingsverein Chorstunde. Samstag abd. 8.30 Uhr Gemeinsame Gebetstunde.

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, 29. Januar, 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt, 2.30 Uhr Andacht.

Ev. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Männerchor. Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenverein, Mittwoch 8,30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Posaunenchor. Freitag 8.30 Uhr Vorbereitung z. Kindergottesdienst. Sonnabend 8,30 Uhr Gemischter Chor.

Ev. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag 8,30 Uhr Jugendverein. Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor. 8,30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 3,30 Uhr Frauenhilfe für Brügge und Ahelle im Konfirmandensaale. 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal.

Ev. Kirchengemeinde Kierspe. Sonntag 9 Uhr Frühgottesdienst in Kierspe-Bhf. 10 Uhr Kindergottesdienst daselbst. 9.30 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. 10.30 Uhr Hauptgottesdienst. daselbst (Predigt: Pfr. Pels Leusden) Sonntag 4 Uhr Bibelstunde in Kierspe-Bhf. Montag 8.30 Uhr Posaunenchor. Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchenbund in Kierspe und Gemischter Kirchenchor in Kierspe-Bhf. Mittwoch 8.30 Uhr Jungmädchenbund in Kierspe-Bhf. Donnerstag Frauenhilfe. Freitag 8.30 Uhr Kirchenchor in Kierspe.

Bettnässen
Teile umsonst einfaches, sicher wirkendes Mittel gegen dieses Uebel mit. Antwort in geschl. Brief **Frl. Frida Kirchner, Canostatt H. 374, Christofstr. 28.**

Inserieren bringt Gewinn!

Mieter-Verein Halver e. V.
Samstag, 28. Jan. abends 7 Uhr findet im Lokale Fasbender die
Jahres-Versammlung
statt.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
Der Vorstand.

Gabelrecker
sucht
Volkenrath & Co.
Schwenke.

Zu Ostern suchen wir einen
Modellschlosser-Lehrling
sowie
mehrere Kernmacher-Lehrlinge.
Carl Loh, G. m. b. H.
Tempergießerei, Halver.

Fabrik- u. Exportgeschäft in Kierspe-Bhf. sucht zu Ostern einen
kaufm. Lehrling
mit höherer Schulbildung.
Briefe unt. F 285 an die Exp. d. Allg. Anz. Halver.

Orig. 1. Abs.
Saat-Kartoffeln Getreide, Klee
Wiesen und Weiden-Mischungen
empfiehlt an Groß- u. Kleinbezieher
H. Schiweck,
Oberbrüggei. W. Hs. Rhade
Telef., Lüdenscheid 3901.

Betten
liefert u. reinigt
Aug. Vollmerhaus
Kierspe-Bhf.

Turnen und Sport

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger

Wettkampf und Gesinnung.

Wer keinen Sportgeist hat, bei dem schläft auch bald die Lust zu sportlicher Betätigung ein, und wer nicht über Sinn für Sport verfügt, wird sich gar nicht erst für eine aktive Beteiligung daran gewinnen lassen. Viel wichtiger aber als Sportgeist und Sportsinn ist die Gesinnung, mit der der Sport betrieben wird. Sportliche Gesinnung ist eine Sache des Gemüts, setzt Herz und Bildung voraus. Ursprünglich ist alles gut, der Sportler lebt sich in seinen Sport hinein, kümmert sich wenig um andere, höchstens um die Kameraden, die mit ihm am gleichen Strang ziehen. Mit dem Erfolg wächst die Freude, ein körperlich-seelisches Gleichgewicht stellt sich ein.

Eine Gefahr, eine Störung dieser Harmonie tritt aber ein, sobald sich der Wettkampfgedanke in den Vordergrund schiebt. Jetzt zeigt sich die wahre Gesinnung des Sportsmanns. Als Sieger vergnügt zu sein und die Glückwünsche der Unterlegenen sowie den Beifall der Zuschauer entgegenzunehmen, ist nicht schwer. Etwas anderes ist es aber,

eine Niederlage zu ertragen

oder sich Entscheidungen des Schiedsrichters zu fügen. Hier kann man den Sportler richtig beurteilen. Auch die Vorbereitung zum Wettkampf gibt schon Gelegenheit dazu. Das allzu große Sorgen und Bemühen des Trainers und der Klubkameraden um einen aussichtsvollen Wettkämpfer bringt diesen leicht zur Selbstüberhebung, verleitet ihn, sich einzubilden, mehr zu sein als andere, infolgedessen auch mehr verlangen zu können, verwöhnt zu werden und schließlich zu vergessen, daß der Mensch noch andere Aufgaben hat, als nur Wettkämpfe zu bestreiten. Es sollte Pflicht eines jeden Sportvereins sein, darauf zu achten, daß nur solche Mitglieder Wettkämpfe bestreiten, die eine wirklich untadelige Gesinnung an den Tag legen.

Das europäische Hockeyjahr 1927.

Umschau und Vergleiche.

Für den Deutschen Hockeybund brachte das Jahr 1927 einige recht eindrucksvolle Resultate als Ergebnis intensiver Vorbereitungsarbeit. Das Resultat ist das auf englischem Boden erzielte Unentschieden gegen England. Und in den übrigen Spielen waren die deutschen Hockeyspieler meist überlegen siegreich, wenn es sich hier auch vielfach um kleinere Erfolge handelte. Mit einer Ausnahme.

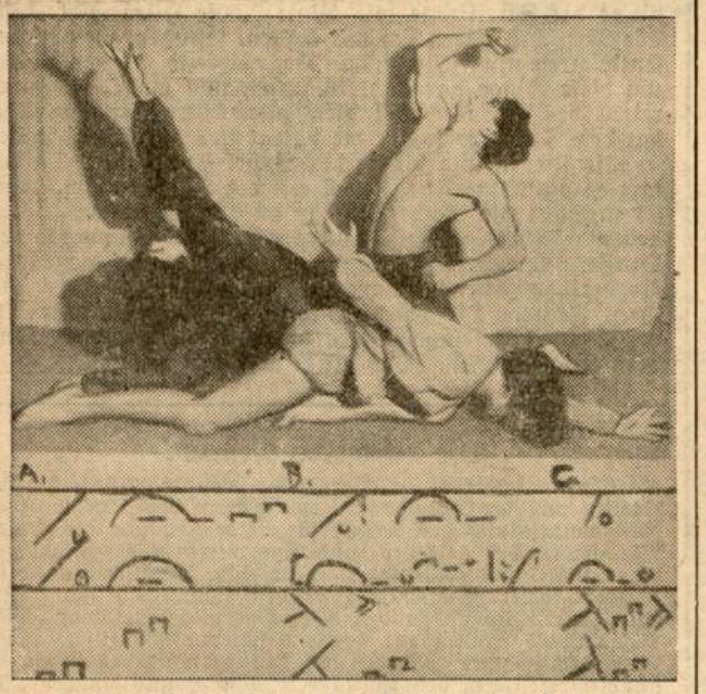
Diese Ausnahme stellt das Spiel gegen Österreich dar, das nur ein überraschendes Unentschieden (1 : 1) brachte; und dabei wurde das Ergebnis sogar den Leistungen der Österreicher noch nicht ganz gerecht. Der österreichische Hockeysport kann damit für das Jahr 1927 die gleiche Tatsache verbuchen, die für den deutschen Hockeysport gilt: in diesem Jahr nicht geschlagen worden zu sein.

Die Engländer werden mit der Bilanz des Jahres 1927 kaum zufrieden sein. Nicht wegen des 2 : 2-Spieles gegen die deutsche Elf. Aber sie, denen — wenigstens offiziell — bis zu diesem Spiel die Stellung der stärksten europäischen Hockeynation zuerkannt wurde, mußten neben überlegenen Siegen gegen Frankreich und Belgien eine unverhoffte Niederlage von der holländischen Ländermannschaft einstecken. Diese 1 : 3-Niederlage erlitt zwar eine englische Mannschaft, die nicht — wie die repräsentative gegen Deutschland — beste englische Spielstärke darstellte; es war aber doch eine Niederlage des englischen Hockeysportes, der schon vorher gegen Schottland und Irland verloren hatte.

Diese neue Niederlage wurde erlitten gegen die Holländer, die in beiden diesjährigen Spielen gegn Deutschland 1 : 3 und 0 : 3 unterlagen.

Die Ergebnisse des europäischen Hockeyjahres 1927 bezeugen also klar die Überlegenheit der Engländer und der Deutschen, zwischen denen eine Entscheidung noch aussteht. Hier sei noch das Urteil des erst kürzlich von dem Amt des Kapitäns des Österreichischen Hockeybundes zurückgetretenen Dr. Schneeberger, der sich jetzt, wie bereits einmal mitgeteilt, in Leipzig aufhält, über das Stärkeverhältnis zwischen Deutschland und England angeführt; Dr. Schneeberger ist der Auffassung, daß die Engländer zurzeit hinter Deutschland rangieren.

Die Schrift der Tänzer.



Joachim Vischer-Klamt, der Mitleiter der Jutta-Klamt-Schule in Berlin, hat eine Bewegungsschrift erfunden, die die Niederschrift aller Bewegungsvorgänge ermöglicht. Da die Schrift zugleich die Gesetzmäßigkeit und Ursache des Bewegungsablaufs wiedergibt, ist sie ein unentbehrliches Mittel der gymnastischen und tänzerischen Körperschulung geworden. Das Bild zeigt einen Bewegungsakkord, mit der Bewegungsschrift nach S. Jo. Vischer-Klamt aufgeschrieben.

Der Skisprung.

Bevor der Skiläufer das Springen, sei es im Gelände oder am Sprunghügel, versucht, muß er erst ein geübter, sicherer Tourenläufer sein, besonders aber durch steile Abfahrten die Scheu vor der Tiefe verloren haben. Bei Tourenfahrten kommt man nicht immer mit den erlernten Bogen und Schwüngen aus, um alle auftretenden Hindernisse glatt überwinden zu können. Schmale Steilhänge, mit Strauchwerk bewachsene Geländestufen, schwierige Schneeverhältnisse bei Hangfahrten usw. sind oft nur durch irgendeine Art des Sprunges zu überwinden. In unbekanntem Gelände sei man aber sehr vorsichtig und wende den Sprung nur in der höchsten Not an. Hier soll ja der Sprung nur Mittel zum Zweck sein, der kunstvolle Skisprung gehört an den Sprunghügel.

Bei Schußfahrten zu Tal wird jeder Skiläufer beim Passieren kleiner Bodenwellen einen gewissen Gegendruck an den Gleitflächen seiner Skier wahrnehmen, der ihn förmlich vom Boden weghebt. Ohne es zu wollen, verliert man für einen oder zwei Meter die Fühlung mit der Schneedecke. Auf dieser in der „Fliehkraft" der Skier fußenden Eigentümlichkeit beruht der Skisprung.

Unterstützt man diesen Gegendruck des Geländes auf die Skier während des Passierens von Hindernissen, indem man sich aus der Hockstellung hochvorwärtsschnellt unter gleichzeitigem Vorstützen der beiden Stöcke, so bringt man es zu einem ansehnlichen

einfachen Geländesprung.

Während der Luftfahrt müssen die Bretter gut parallel gehalten und die Beine auch möglichst weit an den Körper herangezogen werden. Den Widerstand beim Aufkommen pariert man durch Gegendruck der Beine.

Auch nach seit-vorwärts kann dieser Sprung ausgeführt werden durch sehr schnelles Seitwärtsreißen des ganzen Körpers während der Luftfahrt, wobei auch noch bis ein Meter seitliche Abweichung erzielt wird, was beim Auftreten unvorhergesehener Hindernisse während des Absprunges sehr wichtig ist.

Dreht man sich während des Geländesprunges, bei streng parallel gehaltenen Skiern, mit dem Körper derart, daß man quer zur Fahrtrichtung aufkommt, so entsteht ein plötzlicher Halt, der Quersprung. Hierbei ist der Körper stark hangwärts zu neigen, die Skier müssen gleichmäßig und bergwärts kantend in den Schnee geschlagen werden. Oftmals ist er bei Bruchharsch die einzige Möglichkeit, rasch halten zu können. Bei hartem Eisschnee unterlasse man diese Art des Sprunges, weil die Erschütterung des Körpers zu stark ist und auch die Skier brechen können.

Bei tiefem, brüchigem Schnee oder beim Abfahren schmaler Steilhänge, die sich in einer Richtung nicht nehmen lassen, sind die Bogenhilfen nicht durchführbar. Hier wendet man den Um- oder Spitzkehrensprung an. Aus nicht zu rascher Schrägfahrt, Skier auf gleicher Höhe, Körper in Hockstellung, wird der talseitige Stock schnell bis zur Skispitze vorgeführt, man schnellt sich mit Hilfe der Fahrtgeschwindigkeit hoch vor und den Stock als Drehpunkt benutzend um ihn herum. Aufsprung wie beim Quersprung. Statt einen der beiden Stöcke als Drehpunkt zu benutzen, kann man den Umsprung, z. B. im Auslauf eines Hanges, bis zum Zurückspringen in die alte Fahrtrichtung steigern, er wird dann Drehsprung genannt.

Alle diese Hilfen, die Bogen, Schwünge und Sprünge können bei den meisten Abfahrten miteinander verbunden werden; an einer solch „flüssig" angelegten Spur erkennt man den zünftigen Skiläufer.

Die Erkenntnis der „Fliehkraft" der Skier hat zu der rein sportlichen Ausübung des Sprunges am Hügel geführt.

Die Sprungskier sind in der Form der Telemarkskier, aber schwerer und in allen Ausmaßen größer, gebaut. Auch beträgt die Anzahl der Hohlkehlen in den Gleitflächen zwei oder drei, was ruhigere Fahrt verleiht. Als Bindung kommt nur eine reine Riemenbindung in Betracht, wie Huitfeldt oder die Langriemenbindung. Stöcke werden nicht benutzt.

Beim Sprung am Hügel unterscheidet man Anlauf, Absprung, Luftfahrt, Körperhaltung, Aufkommen und Auslauf.

Man fährt in normaler Haltung leicht geduckt los, Blick auf die Absprungkante gerichtet. Mehrere Meter vor ihr geht der Körper in tiefe Hockstellung, immer auf den Fußballen stehend, dann ein kräftiges, ruckartiges Hochvorstrecken, die Arme ruhig kreisend, wie Flügel. Der Körper bleibt während der Luftfahrt, weit nach vorn liegend, hoch durchgestreckt. Nach der neuen norwegischen Schule liegt der Körper auf der Luft, wie der Schwimmer auf dem Wasser. Und tatsächlich hat der Springer bei richtiger Vorlage das sichere Gefühl, als schwimme er, während er die Skier hinter sich herzieht. Man halte die Augen offen auf die Aufsprungstelle gerichtet und sobald man in Erdnähe kommt, gehe man in die bekannte Ausfallstellung, um die Wucht des Aufsprunges auffangen zu können. Aus dieser unsicheren Stellung geht man sofort nach dem Aufkommen wieder in die Normalstellung und sucht den jetzt einsetzenden Gegendruck des Geländes durch gefühlsmäßiges Vor- und Zurücklegen zu meistern. Mit Schwung- oder Quersprung krönt man den gelungenen Sprung.

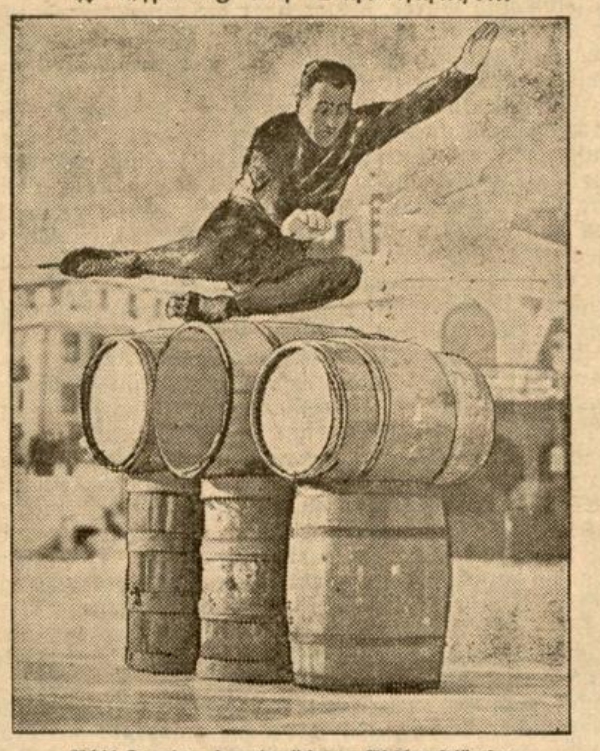
Schönheit der Körperhaltung und Durchstehen wird gewertet, dann erst die Weite des Sprunges.

Absprung und Aufkommen sind die beiden Gefahrenpunkte, an denen der Skispringer meistens scheitert. Wer nicht kräftig abspringt, kommt nicht in gestreckte Körperhaltung, kann sich nicht weit genug vorlegen und fällt bald nach dem Aufsprung nach hinten in den Schnee.

Der Anfänger wähle zu den ersten Sprungübungen den sogenannten „Loopinghügel" (das ist ein Hügel mit nach aufwärts gerichteter Absprungkante und flacher Aufsprungbahn), dessen Schanze erst einmal 50 Zentimeter hoch ist, nach und nach aber höher wird. An dieser Schanze geht dem Anfänger weit eher der schöne Stil in Fleisch und Blut über als an den leichten großen Schanzen mit hängender Absprungbahn und stark geneigter Aufsprungfläche, auf denen der Springer die Hälfte der gesprungenen Meter „wischt".

Wer es zu achtbaren Leistungen im Skisprung bringen will, muß sich, bei gewissenhafter Lebensweise und jeder Art Leibesübung, jahrelanger Kleinarbeit unterziehen und sportlich durchzubilden trachten. Der Skisprung ist eine der hochwertigsten sportlichen Übungen, die wie kaum eine zweite zur Ausbildung von Mut, Kampfgeist und Tatkraft dient. F. Sch.

Hochsprung auf Schlittschuhen.



Phil Taylor, der berühmte Eiskunstläufer, springt über sechs Fässer.

Der Fallschirm des Eislaufkünstlers.



Das Bild zeigt den berühmten Eiskunstläufer Phil Taylor bei Vorführungen in St. Moritz, wobei er ulkigerweise einen Regenschirm als „Fallschirm" benutzt.

Der Spiegel als Sportgerät.

Es liegt so manches im Leben nahe und doch kommt man nicht darauf. So verbergen sich oft die einfachsten Dinge dem Spürsinn, eben weil sie einfach, fast selbstverständlich sind. Das könnte man auch von der Verwendung des Spiegels im Betriebe der Leibesübungen sagen, natürlich eines Spiegels, der so groß ist, daß er die ganze Figur des Übenden wiedergibt, besser noch die Möglichkeit bietet, daß eine ganze Gruppe ihre Bewegungen beobachten kann. Der Spiegel müßte also, wenn er besonders nutzbringend verwendet werden soll, vielleicht eine Wandfläche einnehmen. Das Glas wäre so stark zu nehmen, daß man u. U. sogar gegen den Spiegel mit Bällen spielen kann.

Wenn man glaubt, daß der Spiegel als Sporthilfsgerät neu sei, so gilt das von Deutschland; in anderen Ländern, namentlich in Amerika, kennt man ihn schon lange. Ähnlich wie der Medizinball hat der Spiegel als Hilfsmittel für den Trainierenden wohl die erste Verwendung bei den Boxern gefunden. Hier benutzte man ihn, um die eigenen Bewegungen zu kontrollieren, erreichte also wesentlich mehr als durch das sonst übliche System des Schattenboxens. Sehr bald machte sich dann die Gymnastik, namentlich Rhythmik und Tanz, den Spiegel nutzbar. Atemtechnik, das Spiel der Muskeln, Bewegungsformen fanden gerade im Spiegel die Wiedergabe, die zur Erkenntnis der richtigen Ausführung, der Haltung, der Anmut und Schönheit einer Stellung oder Bewegung dem Ausführenden durch eigene Anschauungen unbedingt notwendig ist. An die Stelle des erläuternden und korrigierenden Wortes tritt durch den Spiegel das eigene Schauen, Lernen und Erkennen. Der Spiegel ist in gewissem Maß sogar geeignet, das Kommando zu ersetzen, er spricht selbst.

Wer zu Haus Gymnastik treibt, seinen Körper pflegt und stählt, auf Anmut der Bewegungen Wert legt, wird mit großem Vorteil den Spiegel zur Unterstützung seiner Bemühungen verwenden. Im Haus ist er übrigens schon länger für diesen Zweck in Benutzung als in den Turn-, Sport- und Gymnastikschulen, wo er erst in der letzten Zeit Eingang gefunden hat. Aus eigener Erfahrung wird man außer den Fortschritten im körperlichen Können bald feststellen, daß auch eine starke Förderung der geistigen Fähigkeiten, eine Stärkung des Gefühls für Schönheit sich einstellt, wenn man sich und sein Tun, seine Haltung und Bewegung im Spiegel einer Kontrolle unterzieht.

Für unsere Frauen.

Beilage „Mode vom Tage“

„Weiße Woche“!



Nach dem Inventur-Ausverkauf die „Weiße Woche“ als beste Gelegenheit, die Wäschebestände aller Art aufzufüllen. — Bett- und Tischwäsche müssen ergänzt werden. — Neuartige Kaffeegedecke mit einfarbigem Grund, den leichte weiße Linien teilen. — Nachthemden in allen Formen: Bubinachthemden und Nachthemden mit Westeneinsätzen, tiefe, spitze Ausschnitte mit Schalkragen aus Spitzen und Schleifenabschluß, lange, halblange und ganz kurze Aermel. — Für Gesellschaftskleider die Hemdhose mit glattem oberen Abschluß, für den Tag die zweiteilige Garnitur mit Spitzen- oder Stickereigarnitur als Abschluß. — Pyjamas trägt die Dame vorwiegend auf der Reise. — Beim Herrn entscheidet die Gewohnheit über Pyjama oder Nachthemd. — Als Ergänzung zum Nachthemd des Herrn in traditioneller Form mit farbigem Aufputz der Schlafrock. — Für kleine Mädchen, Hemden mit kleinem viereckigen Ausschnitt und Stickereipasse.

Eben erst hat die Hausfrau mit emsigem Bemühen tagaus tagein die Geschäfte durchstöbert um nur ja keine günstige Kaufmöglichkeit beim Inventurausverkauf auszulassen. Die vielen Schätze, die sie erwarb, sind noch kaum in Schränken und Kommoden geborgen, da tönen schon wieder Reklamefanfaren und rufen zur „Weißen Woche“. Der Gatte hört diesen neuen Schlachtruf mit gemischten Gefühlen: solche Extraveranstaltungen kosten ihm immer einen Extrazuschuß zum Wirtschaftsgeld. Er versucht vielleicht Einwendungen, murmelt verstohlen unliebenswürdige Bemerkungen über die klugen Kaufleute, die mit allen Mitteln der Verführungskunst immer neue Wege ersinnen, den Kunden heranzuholen . . . Aber er beugt sich schließlich doch der höheren Einsicht der Gattin, die mit Engelszungen die Notwendigkeit darzulegen weiß, daß gerade dies und gerade jenes unbedingt erneuerungsbedürftig ist und nie billiger angeschafft werden kann als in der berühmten Woche, in der alle einschlägigen Geschäfte in strahlendem Weiß erglänzen.

Die Hausfrau hat — wie immer in Haushaltsfragen — recht! Der Mann ahnt ja nicht, in welchem Tempo Tisch- und Bettwäsche sich abnutzt; auch bei schonsamster Behandlung ist jeder Waschtag ein großer Schritt zum endgültigen Untergange! Und nun gar die in und kurz nach dem Kriege erworbenen Schätze, die vielfach recht wenig von der guten Qualität merken lassen, die man jetzt wieder als ganz selbstverständlich überall fordert und erhält. Es ist schon richtig, wenn unsere jüngere Generation Hausfrauen den „Weißen Wochen“ mit noch größerem Interesse entgegensieht, als die Hausfrau der Vorkriegszeit es tat, als die großen Kaufhäuser die Idee der „Weißen Woche“ schufen und verwirklichten. Den Auftakt dieser zweiten Winterschlacht um die billige Einkaufsgelegenheit bildet natürlich wieder ein häuslicher Generalappell. Aber diesmal beschränkt er sich lediglich auf das Reich der Wäsche: denn „Weiße Woche“ ist Wäschewoche. Und da entdeckt denn der scharfe Blick der Hausfrau auf einmal, daß man unbedingt neue Bettlaken, Kopfkissenbezüge und Ueberschlaglaken braucht, daß auch die Handtücher gar nicht mehr schön sind, von der Küchenwäsche ganz zu schweigen. Und eigentlich hat „man“ wirklich mal wieder ein neues Tischgedeck nötig, so die gute alte Qualität Leinen mit leichten, graziösen Mustern eingewebt; auch das Kaffeegedeck für die Mittwochskränzchen könnte man mal durch ein neues ersetzen: zu dem von Mutter ererbten alten Meißener Service in blau und weiß mußte doch eins der modernen Gedecke, bei denen schmale weiße Linien den mattblauen, echtfarbigen Grund aufteilen, natürlich mit passenden Servietten dazu, ganz wunderhübsch aussehen. Schließlich, streng genommen, ist die „Weiße Woche“ ja gar keine „weiße“ Woche: da die Mode das Farbige liebt, schlüpfen auch allerlei bunte Dinge unter dieser Flagge mit unter. Und da fällt unserer Hausfrau ein, daß sie diesmal nicht wieder an sich zuletzt denken will, wie das vorige Mal, wo das Geld alle war, als sie ihre persönlichen Wünsche erfüllen wollte: diesmal muß ihr Bestand an Leibwäsche energisch aufgefüllt werden. „Weiß oder farbig“ ist die große Frage. Für farbige Wäsche spricht der Reiz der Abwechslung, für weiße Wäsche die Tradition — die Wahl ist also schwer. Unsere Wäschehersteller wissen das; als kluge Leute bringen sie darum oft das gleiche Modell in den zarten bleu, rosa und mattgelblichen Tönen der Mode, wie in schneeigem Weiß oder sie schließen den immer vorteilhaften Kompromiß, weißes Material mit farbiger Garnierung zu schmücken. Die Reihe der Probleme ist damit aber keineswegs beendet: soll man für die Nacht das Nachthemd oder den Schlafanzug wählen und wenn die Entscheidung auf das Nachthemd fällt, soll man es ohne, mit halben oder mit langen Aermeln nehmen? Das sind neue Ideen, die der Hausfrau nachts den Schlaf rauben können. Was sagt die zuverlässigste Ratgeberin, die Mode, zu diesem Zwiespalt? Da sie weiblichen Geschlechts ist, hütet sie sich vor einer definitiven Entscheidung und bietet jede nur denkbare Form für das Gewand der Nacht. Allerdings mit einer kleinen Einschränkung: der Schlafanzug bleibt mehr für den Schlafwagen und das Hotel, also die Reise. Deswegen ist er ganz einfach und sachlich gehalten und darf gern farbig mit abstechenden Besätzen sein. Das Nachthemd aber, das noch immer sehr lang getragen wird, kann schon mehr Luxus und Variationen zeigen: tiefer spitzer Ausschnitt, der mit Valenciennesspitzen schalartig eingefaßt ist und mit einer Bandschleife aus dem neuen Crêpe de Chine-Band schließt, westenartig wirkende Einsatz- und Schulterpatten mit feinen Biesen, auch farbigen quergestellten Biesen, die sich am Aufschlag des langen Aermels wiederholen, Bubi-Nachthemden mit abstechendem Kragen und koketten Schleifen. Beim Taghemd entscheidet immer das darüber getragene Kleid: für das Gesellschaftskleid braucht man Hemden, die ziemlich tief ausgeschnitten sind und bevorzugt glatte, nur durch Hohlnaht verzierte Ränder; hübsche Spitzeninkrustationen lassen sich ja trotzdem immer noch einarbeiten. Das Hemd zum Kleid für Tag und Nachmittag dagegen darf die altbeliebte Form des oberen Abschlusses durch Spitzen zeigen. Auch hier wieder ein Problem der Form: soll man das Hemdbeinkleid, die „Kombination“, soll man die geteilte Garnitur, Hemd und Beinkleid wählen? Die erste macht schlanker, die andere ist wärmer — also wählt man diese für den Tag, jene für Gesellschaften. Doch wenn die Dame mit all diesen Problemen fertig ist, dann wird sie vielleicht auch an den teuren Gatten denken: er soll nicht nur die Mittel bewilligen, all die Schätze zu erstehen, er soll auch selbst einen merkbaren Erfolg ihrer Anwendung sehen. Seine Wäsche ist allerdings weniger der Mode unterworfen: ob Nachthemd (seine Form ist traditionell mit dem rund geschlossenen Kragen, dem weißen Stoff und bunten Besatz), ob Pyjama, entscheidet bei ihm lediglich der persönliche Wunsch. Allerdings wird der Herr, der Nachthemden bevorzugt, stets einen Schlafrock bereithalten: morgendlicher Alarm im Kinderzimmer, Telegraphenboten und ähnliche Dinge zwingen ihn oftmals zum Erscheinen außerhalb des Schlafzimmers, ehe er angezogen ist. Seine Taghemden — soweit sie nicht das herkömmliche Weiß für offizielle Gelegenheiten zeigen — dürfen nach der Mode gern ein dichtgestelltes Streifenmuster haben. Wenn dann noch der Kinderwäscheschrank eingehend revidiert und auf sein Ergänzungsbedürfnis geprüft ist, wenn all dies notiert, überlegt und eingeteilt ist, dann kann der Augenblick kommen, den die Hausfrau herbeisehnt: sie kann einkaufen — die „Weiße Woche“ hat begonnen!

Unsere Modelle: 775. Batist-Unterkleid mit Hohlsaum und seitlichen Falten, für Mädchen von 12—14 Jahren.

776. Hemdhose, mit Spitze garniert, für das Alter von 8—10 Jahren.

777. Wäschegarnitur, für 6—8 Jahre, aus Taghemd, geschlossenem Beinkleid und Nachthemd bestehend. Das Nachthemd hat angeschnittene kurze Aermel, viereckigen Halsausschnitt und ausspringende Biesengruppen. Das Beinkleid ist mit einem Gummizug versehen.

778. Unterkleid aus Seide oder Trikotstoff. Der untere, angesetzte Teil ist leicht glockig geschnitten.

779. Nachthemd aus einfarbigem Batist, die lange Weste mit angeschnittener Passe wird aufgesteppt. Eingesetzte lange Aermel.

780. Morgenrock für Herren, mit kleinem Schalkragen.

781. Herren-Nachthemd, Kragenweite 39 cm.

782. Herren-Taghemd, aus gestreiftem Zephyr.

783. Hausschürze, mit Achselpatten und aufgesteppten Taschen.

784. Schlafanzug mit Schalkragen.

785. Hemdhose aus Trikotstoff. Die Beinlinge werden mit Gummizügen versehen. Am oberen Rand wird der Stoff doppelt genommen und an der gebogten Kante aufgesteppt.

786a. Nachthemd mit angeschnittenen Aermeln und spitzem Halsausschnitt.

786b. Taghemd und kurzes Beinkleid mit seitlichen Schlitzen.

Verlagsschnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 90 Pf., Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 70 Pf. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle.